

2018 einen Fechtmeister im Blick: Sanierung auf Jenaer Johannisfriedhof geht weiter

Arbeiten auf dem Johannisfriedhof gehen nach Sanierung der inneren Mauer und Baumpflege-Arbeiten weiter.

19. Dezember 2017 / 02:54 Uhr



Kirchmeister Friedrich Bürglen zeigt die frisch sanierte Mauer, die sich mitten auf dem Johannisfriedhof befindet. Einstmals war sie die westliche Begrenzungsmauer des später erweiterten Friedhofs. Foto: Michael Groß

Jena. Er ist ein Lieblingssort vieler Jenaer – der Johannisfriedhof. Heute längst kein Ort mehr für Beisetzungen, ist er zu einem Park geworden, zu einer Oase der Stille und Entspannung, aber auch der geschichtlichen Information über Grabkultur und über Menschen, die einst in Jena gelebt haben und von denen es einige zu besonderer Berühmtheit gebracht hatten.

Dazu gehört ohne Zweifel der Pädagoge Volkmar Stoy (1815 bis 1885), Gründer des Jenaer Pädagogischen Seminars.

Um so schöner, dass sein Familiengrab Nutznießer einer jetzt abgeschlossenen Sanierungsmaßnahme wurde. Die ehemalige westliche Begrenzungsmauer des Friedhofes, die heute den vorderen Teil mit der Friedenskirche vom hinteren Teil mit der Wiese und dem Gärtnerhaus trennt, wurde von der Firma Schweiger aus Orlamünde erneuert. Die Mauerkrone wurde instandgesetzt, der Efeubewuchs entfernt, die Steine wurden neu

verfugt, die dortigen Grabplatten befestigt und auch ein Marmorkreuz saniert.

Möglich werden konnte die etwa 20 000 Euro teure Sanierungsmaßnahme laut Kirchmeister Friedrich Bürglen durch die Jenaer Kirchengemeinde und durch Gelder des Thüringer Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie sowie mit Hilfe des Fördervereins Johannisfriedhof Jena.

Der rührige Verein engagierte sich außerdem ganz erheblich in puncto Baumpflege. Durch das derzeitige Eschensterben und den Pilzbefall sei es dringend nötig geworden, Bäume zu beschneiden und auch zu fällen, sagt der Kirchmeister. Die Firma Baumrader aus Golmsdorf hatte diese Arbeiten in den vergangenen Wochen ausgeführt.

Dabei gehe es vor allem um die zu gewährleistende Sicherheit der Friedhofsbesucher, sagt Bürglen. Die in der Verantwortung des Fördervereins liegenden Arbeiten mit Gesamtkosten von 12 500 Euro hätten auch die finanzielle Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz erhalten, so Bürglen.

Natürlich sei auf der etwa zwei Hektar großen Friedhofsfläche immer was zu tun, weiß der Kirchmeister nur zu gut. Schließlich gehe die Friedhofsanlage bis ins Jahr 1307 zurück, als sie unter dem Namen „Cemiterii St. Ioannis“ erstmals urkundlich erwähnt worden ist.

Wilhelmi-Grab mit Säule bald in der Kur

Zu jener Zeit sei dieser Friedhof vor den Toren der Stadt angelegt worden, und zwar nördlich des einstigen Vorortes Leutra. Als dann 1938 die Straße (heute Straße des 17. Juni) entstanden ist, ging ein großer Teil des Friedhofes verloren. Deshalb seien damals viele Gräber verlegt worden, sagt Kirchmeister Bürglen. So auch das vom berühmten Jenaer Fechtmeister Wilhelm Kreuzler (1597 bis 1673) und seiner Familie.

Dieses Grab, das sich seitdem an der Südseite der Friedenskirche befindet, erlangte im Sommer 2016 traurige Bekanntheit, als Grabschänder den Kopf der Figur „Hoffnung“ abschlugen und entwendeten. Nun soll dieses beeindruckende Figuren-Ensemble der Grabanlage 2018 saniert werden. Etwa 31 000 Euro werde es kosten, einschließlich des daneben befindlichen Grabes vom Vater des Universitäts-Fechtmeisters, meint Bürglen. Dafür will sich auch der Förderverein einsetzen, wie vom Vorsitzenden Theodor Peschke zu hören war.

Gesichert ist hingegen bereits die Finanzierung, um ein anderes Grab zu sanieren – das Wilhelmi-Grab. Es befindet sich zwischen dem Eingang von der Straße des 17. Juni und der Friedenskirche und besteht aus einem großen Sockel und einer darauf stehenden Säule. Hier hatte Hofapotheker und Kommerzienrat Immanuel Christian Wilhelmi (1745 bis 1826) seine letzte Ruhe gefunden.

Ein Ehepaar hatte zum 60. Geburtstag eines der Eheleute Geld gesammelt für die Sanierung dieses Grabmals. Dabei sind beachtliche 5000 Euro zusammengekommen, so dass die Sanierung des Wilhelmi-Grabes bereits im Frühjahr 2018 durch die Mellinger Firma „pons assini“ erfolgen kann.